

Annette Friauf

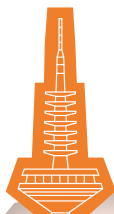


*Zu Fuß
durch*



FRANKFURT

12 Spaziergänge



DROSTE

Annette Friauf

Zu **Fuß** durch
FRANKFURT
12 Spaziergänge

Droste Verlag

A decorative graphic in the bottom right corner consisting of several orange footprints of varying sizes, arranged in a curved path that suggests a walking route.



Blick auf die Frankfurter Altstadt



Zu **Fuß** durch

FRANKFURT

- 1. NEUE ALTSTADT UND RÖMERBERG** 08
Stadtgeschichte auf Schritt und Tritt
- 2. DER ANLAGENRING** 24
Grüne Welle um die City
- 3. DIE KAISERSTRASSE** 40
Flanieren auf dem Boulevard
- 4. DAS MAINUFER** 50
Flussgefühl von der Gerbermühle bis zum Hafepark
- 5. SACHSENHAUSEN** 66
Shopping im Brückenviertel



- 6. NORDEND HOLZHAUSENVIERTEL** 78
Schöner wohnen am Wasserschloss
- 7. DAS WESTEND** 88
Pariser Flair und Parks wie an der Schnur
- 8. RÖDELHEIM** 102
Romantik und Rap
- 9. HÖCHST** 114
Ein Hauch von Italien am Main
- 10. BERGEN-ENKHEIM** 126
*Schelme, Stadtschreiber
und schöne Aussichten*
- 11. DER LOHRBERG** 138
Von der Streuobstwiese zum Weinberg
- 12. FECHENHEIM** 152
Street-Art und eine Stute mit Star-Appeal



Selten *war spazieren* zu gehen

so geschätzt wie in jüngster Zeit. Wenn einem die Decke auf den Kopf fällt, geht man vor die Haustür. Zur Erholung vom Lagerkoller zunächst, zum Lüften von Kopf und Seele. Mitunter wird die gewohnte Runde zur kleinen Flucht im stressigen Alltag. Bald schon entwickelt sie sich zur Entdeckungstour. Wir schwärmen aus und finden Ecken, die wir zuvor nicht kannten, manchmal überraschend nah. Spaziergehen ist zum neuen Hobby geworden, zum Stadtabenteuer in einer eingeschränkten Zeit.

„Sie wollten schon immer mal nach New York? Okay, das hier ist aber Frankfurt.“ Mit diesem Slogan warb die Deutsche Bahn zu Beginn der Coronakrise für Ziele im Inland. Die Skyline am Mainufer im Sonnenuntergang, dazu ein Glas Apfelwein oder Riesling, der auf dem Lohrberg wächst. Das hat schon was und schafft regionale Identität. Die Krise hat doppelt nachdenklich gemacht. Klimawandel, Abstandsregeln. Am besten, wir bleiben da, wo wir sind. „Ein Frankfurter fährt nicht in die Welt – er lässt sie kommen!“ lautet ein Spruch, der seinen Ursprung vielleicht in der von Karl dem Großen initiierten Synode von 794 hat. Karl bestellte einfach alle Welt hierher. Aus Franconofurd wuchs Frankfurt am Main.

Als ich Mitte der 1980er-Jahre aus der nordhessischen Kleinstadt Treysa zum Studium in die Mainmetropole zog, hatte die Stadt einen eher schäbigen Ruf. „Frankfurt, du bist kein liebes Tier. Wie 'ne fette Ratte duckst du hier“, sang Ulla Meinecke. „Du bist so rüdig und verdreckt, doch vor dir habe ich Respekt.“ Ich hielt es mit der letzten Zeile und kurvte mit meinem weißen R4 quer durch die Stadt. Morgens von Rödelheim zur Uni nach Bockenheim, abends zum Rockclub

Batschkapp nach Eschersheim oder zum Plattenhören bei anderen Nordhessen ins Westend. Ich verfuhr mich im Straßengewirr, das Navi war noch nicht erfunden, und verfuhr mich bald aus purer Lust, Frankfurt zu erkunden. Nachhaltig war das damals gewiss nicht, aber es erinnert mich an die neu erwachte Lust am Streunen durch die Stadt.

Zu dieser Lust möchte ich mit diesem Buch beitragen. Anders als früher zieht es mich heute nicht nur in den urbanen Dschungel, sondern auch in Feld, Wald und Wiese. Immer wieder führen meine Routen deshalb in den Frankfurter Grüngürtel. Spaziergänge sind Entdeckungs- und manchmal auch kleine Bildungsreisen. Und jeder für sich ist ein Unikat. Oft sind es unscheinbare Orte am Wegesrand, hinter denen spannende Geschichten stecken. Diese Kraft spüre ich als Journalistin und Guide mit meiner Marke Hessen Storys auf. Auf den von mir geführten Touren lade ich dazu ein, über die Schelme von Bergen zu lachen oder das Enkheimer Ried zu durchstreifen. Um Geschichten hinter den Orten geht es auch in diesem Buch. Vieles hat mich bei der Recherche selbst überrascht. Ein herzlicher Dank für alle Tipps und Hilfen gilt den Kollegen der Frankfurter Stadtevents, Christiane Böhm-Kochanski und Sören Appuhn. Ein dickes Dankeschön geht auch an meinen Ehemann Reinhard, der mich auf den meisten Spaziergängen begleitet hat.

Viel Freude beim Lesen und Laufen wünscht

Ihre **Annette**
Friauf



1 NEUE ALTSTADT UND RÖMERBERG

Start/Ziel: Kaiserdom St. Bartholomäus, Domplatz 1,
60311 Frankfurt (GPS 50.11065, 8.68538)

Länge: ca. 2 Kilometer

Dauer: ca. 1,5 Stunden

ÖPNV: Haltestelle Dom/Römer, U-Bahn-Linien U4, U5

Parken: Parkhaus Dom Römer, Domstraße 1, 60311 Frankfurt

Unterwegs entdeckt:

- | | |
|-------------------------------|------------------------|
| 1 Dom | 6 Paulskirche |
| 2 Goldene Waage | 7 Karmeliterkloster |
| 3 Hühnermarkt/Stoltze-Brunnen | 8 St. Leonhardskirche |
| 4 Kaiserpfalz Franconofurd | 9 Eiserner Steg |
| 5 Rathaus | 10 Historisches Museum |

Essen + Trinken:

Rund um Hühnermarkt, Römerberg und Paulsplatz gibt es zahlreiche Cafés und Restaurants.

Besonderer Tipp:

Goldene Waage, Markt 5, 60311 Frankfurt am Main,
Tel. (0 69) 92 02 03 23, www.goldenewaage.com
(genießen wie vor 150 Jahren, Frankfurter Kränzchen
mit Kaffeespezialitäten)



Stadtgeschichte auf Schritt und Tritt

Frankfurt hat nach 70 Jahren seine zerbombte Altstadt wiederaufgebaut. Braucht eine Metropole, deren Türme an den Wolken kratzen, in ihrer Mitte wieder Fachwerkmantik? Das Projekt wurde heiß diskutiert und hat doch viele Zweifler überzeugt. Seit 2018 lädt das mit Freude am Detail errichtete Quartier zwischen Dom und Römer zum Staunen ein. Hier trifft man den Mundartdichter Friedrich Stoltze, Goethes Tante und den Struwwelpeter. Weiter geht's zum Römerberg, Frankfurts „gudd Stubb“ und vielen anderen Sehenswürdigkeiten der historischen Innenstadt, die allesamt eng beieinanderliegen.

Wir gehen gleich spazieren, aber zuerst wollen wir schreiten. Etwa 230 Schritte, vom Kaiserdom durch die Altstadt zum Römer. In prachtvollem Ornat, mit Schwert, Zepter und Reichsapfel, schreiten wir trockenen Fußes über einen Holzweg, begleitet von Ratsherren, die einen schützenden Baldachin über uns halten. Rechts und links bewundern Tausende von Schaulustigen den kaiserlichen Zug, recken ihre Köpfe durch die Giebelfenster und jubeln, voller lechzender Vorfreude auf das Volksfest. Vorn am Römerberg dampft schon der mit Würsten gefüllte Ochs am Spieß und aus dem Brunnen fließt roter und weißer Wein. Gold- und Silbermünzen regnen fürs ungestüme Volk herab. Vor dem Roten Haus halten wir an und nehmen einen kräftigen Schluck aus dem silbernen Pokal, den uns die Metzger reichen. Wir schreiten und treten uns zum x-ten Mal auf den Hermelinsaum – und wachen plötzlich auf.

*Das neue Viertel
im Herzen Frankfurts
wird auch Dom-Römer-
Quartier genannt.*

So etwa soll die Zeremonie abgelaufen sein, wenn in Frankfurt Könige und Kaiser gekrönt wurden. In der Neuen Altstadt schauen alle Giebel zum Krönungsweg, den viele Monarchen jahrhundertlang gegangen sind. Er verbindet die beiden bedeutendsten Bauwerke der Altstadt: den Kaiserdom St. Bartholomäus und den Römer, das mittelalterliche Rathaus. Das neue Viertel im Herzen Frankfurts wird deshalb

1 NEUE ALTSTADT UND RÖMERBERG



Dom und Kunsthalle Schirn



Krönungszug mit der Fliegenden Volksbühne

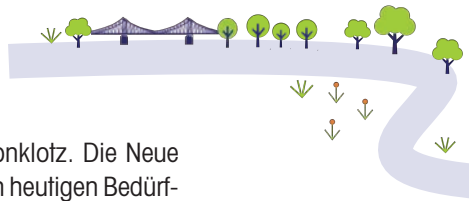
Die Neue Altstadt ist nach heutigen Bedürfnissen mit Wohnungen, Geschäften, Gastronomie und Museen wiederauferstanden.

auch Dom-Römer-Quartier genannt. Die Buchstaben DR in den Bögen am Ausgang des U-Bahnhofs zum Markt verraten, dass wir hier richtig sind.

Von dort gehen wir links und beginnen am **Dom 1**. Er ist nach dem Märtyrer Bartholomäus benannt und hütet dessen Schädeldecke als wertvollste Reliquie. Frankfurt war niemals Residenzstadt und wollte als Handelsstadt auch nie eine sein. Eine wichtige Rolle kam der Kathedrale wegen der Königswahlen zu, die von 1356 an gemäß der Goldenen Bulle, einer Urkunde mit dickem Siegel, abgehalten wurden. Von 1562 an bis 1792 wurde den Herrschern dann in Frankfurt auch die Krone aufgesetzt. Das sicherte den Aufstieg der Reichsstadt am Main. Mit seinem 95 Meter hohen Turm hockt der aus rotem Sandstein erbaute gotische Dom wie eine Glucke, die ihre Küken um sich scharf, über der Neuen Altstadt. Wer die 328

Stufen bis zur Aussichtsplattform nicht scheut, kann das Dächermeer mit engen Gassen und Plätzen von oben bestaunen.

Der Dom war immer eng umbaut. Die Fläche der Neuen Altstadt ist nicht viel größer als ein Fußballfeld. Darauf stehen 35 Häuser, von denen 15 nach historischem Vorbild schöpferisch nachgebaut und 20 im selben charakteristischen Stil neu gebaut worden sind. Frankfurts Altstadt war im Zweiten Weltkrieg stark zerstört. Im März 1944 hatten Kriegsbomben sie fast vollständig in Schutt und Asche gelegt. In den 1970er-Jahren wurde das Areal mit dem Technischen Rathaus über-



baut. Nichts erinnert mehr an diesen Betonklotz. Die Neue Altstadt, 2018 feierlich eingeweiht, ist nach heutigen Bedürfnissen mit Wohnungen, Geschäften, Gastronomie und Museen wiederauferstanden. Ein Projekt, das Frankfurter wie Besucher begeistert. Das Schimpfen über ein „Micky-Maus-Mittelalter“ ist leiser geworden.

Die Häuser tragen ihren historischen Namen, wie die **Goldene Waage 2** an der Ecke vom Domplatz am Markt. Das prächtige Haus mit seinen Bögen aus rotem Sandstein und Wellengiebeln über zwei Etagen war bereits zur Zeit der Renaissance der schönste Fachwerkbau weit und breit. Der Erbauer Abraham van Hamel, ein Glaubensflüchtling aus den Niederlanden, zog damit neidische Blicke auf sich. Über dem

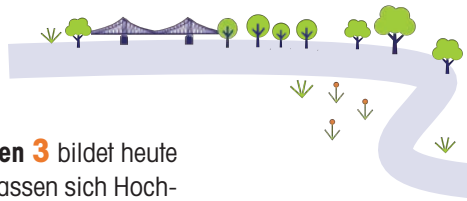




Goldene Waage

Eingang hängen sein Porträt und das seiner Frau. Hamel handelte mit Gewürzen, Früchten und Farben und kleckerte keineswegs mit Ornamenten an der Fassade. Gold stand für Wohlstand. Die Waage an der Hausecke sollte zeigen, dass hier ein reicher Händler wohnt. Das Haus kam auch innen edel daher. Viele Originalteile wurden wieder eingebaut und schmücken heute ein Café. Die oberen Etagen hat das Historische Museum nach dem Geschmack der Zeit rekonstruiert. Man kann sie bei Führungen besichtigen, mitsamt „Belvederchen“, auf das man wohl weniger der Aussicht wegen trat, sondern um in den engen, finsternen Gassen frische Luft zu schnappen.

Im Vergleich zur Goldenen Waage wirkt das Haus Weißer Bock gleich daneben eher schlicht. Es zählt zu den Neuschöpfungen. Sein Treppenhaus beherbergt ein galerieartiges Museum, das Leben und Werk Friedrich Stoltzes gewidmet ist. Den Frankfurter Dichter und Schriftsteller, der unweit von hier 1816 zur Welt gekommen war, sehen wir gleich ein paar Schritte weiter auf einem Brunnen auf dem Hühnermarkt. Der aufrechte Kämpfer für Freiheit und Demokratie wird von Touristen aus China gern mal für Karl Marx gehalten, was er mit dem berühmten Vers weglächelt: „Un es will merr net in mein Kopp enei: wie kann nor e Mensch net von Frankfort



seil[®] Der **Hühnermarkt mit Stoltze-Brunnen 3** bildet heute das Zentrum der Frankfurter Altstadt. Hier lassen sich Hochzeitspaare fotografieren, hier werden neue Varianten der Frankfurter Küche wie Krönungswurst oder Handkässalat zum Apfel- oder Traubenwein probiert. Früher boten die Hinkelbauern aus der Umgebung auf dem Domhügel ihr Federvieh an. Heute kann man ringsherum edle Dinge kaufen. Übrigens waren damals schon viele Fachwerkhäuser verputzt. Sie sollten solide wie in Stein gebaut aussehen. Heute wirkt der in Pastelltönen erstrahlende Markt im Vergleich zu den oft nüchternen Plätzen der Mainmetropole ungewohnt kleinstädtisch. Der Vergleich mit der Doppelseite eines Kinderbuchs liegt nahe.

Wie passend, dass im Haus Esslinger die Geschichten eines weltbekannten Kerls mit goldener Mähne lebendig werden. Es steht am Eingang zur Gasse Hinter dem Lämmchen. Das Struwwelpeter-Museum erzählt vom lang anhaltenden



Hühnermarkt mit Stoltze-Brunnen

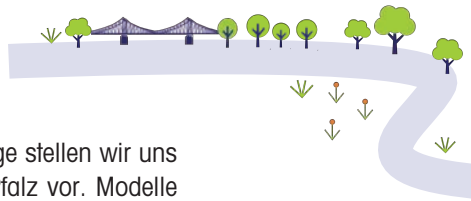
Struwelpeter-Museum



Erfolg der Geschichten von Paulinchen, Suppenkaspar und Zappelphilipp sowie von ihrem Schöpfer, dem Frankfurter Arzt Heinrich Hoffmann. Ein schwarzes Relief an der Fassade zeigt allerdings eine Dame: Johanna Melber, eine Tante von Goethe. Sie betrieb an dieser Adresse ein Geschäft. Der Anekdote nach soll sie dem gekrönten Kaiser so lange und so laut zugejubelt haben, bis dieser ihr endlich einen Blick zuwarf. Apropos Goethe: Die verschiefterte Auskragung an den Giebeln nennt man „Frankfurter Nase“.

Eine Treppe hinter den Eichenbalken führt uns in den „Bauch der Stadt“.

So eine typische Nase trägt das Rote Haus, mit dem die Häuserreihe vom Dom her an der Südseite des Hühnermarkts endet. Mit den ausladenden Dächern und klappbaren Fensterläden erinnert es an eine alte Kaufhalle. Solche Schirnen zogen sich früher bis hinunter zum Main. Die Kunsthalle Schirn hat daher ihren Namen. Früher war hier der Eingang zum Metzgerviertel, und genau hier schlüpfen wir nun in den „Bauch der Stadt“. Eine Treppe hinter den Eichenbalken führt uns in die **Kaiserpfalz Franconofurd 4**, wo die ältesten erhaltenen Gebäudereste aus rund 2000 Jahren Stadtgeschichte ruhen, insbesondere Mauern des karolingischen Königshofs. Die archäologische Gruft wird von einer Decke aus Messing mit Rautenmustern geschützt. Sie bildet den Unterboden zum Saal des Stadthauses am Markt, das über uns zu



schweben scheint. Mit zugekniffenem Auge stellen wir uns die Königshalle Aula regia der früheren Pfalz vor. Modelle und digitale Grafiken des Archäologischen Museums machen sie anschaulich.

Vom Hühnermarkt aus biegen wir links in die **Gasse Hinter dem Lämmchen** ein. Ein paar Schritte weiter verbirgt sich rechts hinter einem Tor der nächste Höhepunkt der Neuen Altstadt: das Goldene Lämmchen, früher ein Messehof. Unter den Arkaden müssen wir uns wieder eine Verkaufshalle vorstellen. Anreisende Händler fanden hier zugleich eine Unterkunft. In Frankfurt herrschte Platznot und so wurde jedes Eckchen Hinterhof und Dachstuhl ausgebaut. Spätere Eigentümer fügten Elemente hinzu. Das erklärt den merkwürdigen Mix an Treppen, Geländern, ionischer Säule und zwei lebensgroßen Jugendstilfiguren. Der Hof diente zu Messezeiten auch als Bühne: Eine englische Theatertruppe soll Shakespeare aufgeführt und Applaus vom Publikum auf den offenen Holzgalerien empfangen haben.

Wo die Gasse wieder auf die Hauptmeile der Neuen Altstadt trifft, steht an der Spitze im rötlichen Ton des Mainsandsteinton das Haus zu den drei Römern. Sein Giebel bildet, in



Haus Goldenes Lämmchen



1 NEUE ALTSTADT UND RÖMERBERG



Römer mit Kaiserfiguren und Adler



Blickachse zum Domturm, das Entree der Neuen Altstadt aus Richtung Römerberg. Die Sandsteingergola stilisiert den Krönungsweg. Ein Spruchband am Haus zitiert vermutlich Clemens Brentano: „Dorn und Disteln stechen sehr, falsche Zungen noch viel mehr ...“ Die goldenen Lettern werden von drei Weingläsern unterbrochen. Das kann nur heißen: Der Römer ruff! Wir passieren noch das Steinerne Haus, das nach dem Zweiten Weltkrieg als eines der wenigen Bauwerke fast originalgetreu rekonstruiert wurde. Später wurde ein weißer Würfel angebaut. Hier liegt der Eingang zum Frankfurter Kunstverein.

Und nun hereinspaziert in Frankfurts „gudd Stubb“! Auf der Schauseite steht das **Rathaus 5** mit der markanten Treppengiebelfassade. Eigentlich handelt es sich um ein Dreigestirn aus den Häusern Alt-Limpurg, Zum Römer und Löwenstein. Warum das zentrale Gebäude Römer heißt, ist nicht ganz klar. Wahrscheinlich stammt der Name von italienischen Kaufleuten, die hier während der Messe übernachteten. 1405 kaufte der Rat der Stadt die Häuser. Das Frankfurter Rathaus ist eines der ältesten in Deutschland, auch wenn sich hinter dem gotischen Patrizierbau ein Bürogebäude im Stil der frühen 1950er-Jahre verbirgt. Seinen berühmten Balkon vor dem prunkvollen Kaisersaal bekam der Römer erst Ende des 19. Jahrhunderts. Gern bietet er prominenten Gäste eine Bühne. Fußballteams feierten von dort Triumphe und die britische Queen winkte den Frankfurtern zu.

Wir treten näher und schalten auf Zoommodus. Denn kaum ein anderes Rathaus ist mit so viel Liebe zum Detail dekoriert wie der Römer. Über dem Balkon sehen wir vier Herren mit Krone: Friedrich II. Barbarossa als ersten deutschen Kaiser, der 1152 in Frankfurt gewählt wurde,

Ludwig den Bayer, Karl IV. und Maximilian II. Aber was machen Katzen auf dem Dach? Bohrt da ein Narr schamlos in der Nase? Und dann noch der Spruch: „Geht Dir Rat aus, geh aufs Rathaus“. Pure Selbstironie? An der Ecke zur Limpurgergasse verschafft sich Francofurtia, weibliches Symbol der Stadt, mit Mauerkrone, Domturm und dem Schwert Karls des Großen Respekt.

In der Mitte des Römerbergs hält eine andere Dame Waage und Schwert empor: die Göttin Justitia. Mit entblößtem Knie und ohne Augenbinde thront sie auf dem Gerechtigkeitsbrunnen. Man trifft sie meist in Gesellschaft, denn sie ist der Meetingpoint schlechthin.

Bei den Krönungsfeiern floss übrigens aus diesem Brunnen der Wein. Heute spenden die Quellnympfen Wasser. Etwas weiter hinten gibt es noch einen Brunnen, bewacht von der Göttin Minerva. Dieser Teil hieß früher passend zum Marktgeschehen Samstagsberg. Zeit für ein Pauschen? Die Terrassenlokale an der Ostzeile bieten den besten Römerblick. Die sechs Fachwerkhäuser sind übrigens nur auf alt getrimmt, sie wurden in den 1980er-Jahren rekonstruiert.

Zum Postkartenensemble des Römerbergs gehört außerdem die rot-weiße Alte Nikolaikirche mit ihrem achteckigen Turm. Jeweils 5 Minuten nach 9, 12 und 17 Uhr erklingen die



Justitia mit Alter Nikolaikirche

*Der Gerechtigkeitsbrunnen
ist der Meetingpoint
schlechthin.*

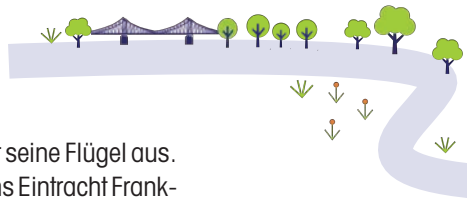


Paulskirche

In der Paulskirche wird in jedem Jahr zur Buchmesse der Friedenspreis des Deutschen Buchhandels verliehen.

47 Glocken des Carillons – ein besonderes Konzert in der „gudd Stubb“. Wir verlassen den Römerberg nach Norden und queren die **Braubachstraße** hinüber zur **Paulskirche 6**. Der klassizistische Rundbau gilt als Wiege der deutschen Demokratie. Hier fand im Revolutionsjahr 1848 die erste Nationalversammlung statt. Heute ist die Paulskirche mit dem Einheitsdenkmal davor ein Ort für besondere Veranstaltungen. Jährlich zur Buchmesse wird der Friedenspreis des Deutschen Buchhandels verliehen.

Wir schauen in die Flucht der **Bethmannstraße**, die von der „Seufzerbrücke“ überspannt wird. Hier kann man erahnen, dass die Büros der Stadtverwaltung sich über viele Gebäude ausbreiten. Übertagt wird alles vom „Langen Franz“. Der Turm war um 1900 der höchste Profanbau der Stadt. Ein Verein engagiert sich dafür, dass er seine markante Haube zurückbekommt. Vom **Paulsplatz** aus drehen wir uns zum Römerberg hin, um das Glasmosaik „Phönix aus der Asche“ am Eckhaus zu bewundern. Der mythische Vogel erhebt sich über der vom Krieg zerstörten Stadt – ein Symbol für den Wiederaufbau. Manche möchten darin einen Adler erkennen, Frankfurts Wappentier, das uns überall in der Altstadt begeg-



net. Auch in Souvenirshops breitet der Adler seine Flügel aus. Schließlich ziert er das Logo des Sportvereins Eintracht Frankfurt.

Wir gehen zum Römerberg zurück und biegen hinter dem Rathaus rechts in die **Limpurgergasse** ein. Gleich um die Ecke entdecken wir eine versteckt liegende Perle: das Römerhöfchen mit Treppenturm. Auf dem Brunnen thront Herkules. Gleich vorn ist der Eingang zum Städtischen Weingut, wo man den Riesling vom Frankfurter Lohrberger Hang (siehe Route 11 Der Lohrberg, Seite 138) und mehr kaufen kann. Ein paar Schritte weiter sind wir in der **Münzgasse** und biegen links in die **Karmelitergasse** ab. Sie ist nach der einzig erhaltenen mittelalterlichen Klosteranlage benannt, gegründet vom Bettelorden der Karmeliten. In dem Gebäudekomplex des **Karmeliterklosters 7** sind das Archäologische Museum und das Institut für Stadtgeschichte untergebracht. Hier wird mit der Goldenen Bulle Weltkulturerbe aufbewahrt. Im Kreuzgang sind die bedeutendsten vorbarocken Wandmalereien nördlich der Alpen zu bestaunen. Der Zugang ist öffentlich.

Von der Karmelitergasse gehen wir links in die **Alte Mainzer Gasse**, um eines der ältesten Bauwerke Frankfurts zu be-



Bethmannstraße mit „Langem Franz“

1 NEUE ALTSTADT UND RÖMERBERG

St. Leonhard und Bankenviertel



wundern: die 800 Jahre alte **St. Leonhardskirche 8**. Die ursprünglich spätromanische Basilika mit ihren gotischen Gewölben und den zwei Glockentürmen hat schwere Zeiten gut überstanden. Unter Kunstliebhabern gilt sie als die schönste der Stadt. Vor der Kirche schauen uns drei Bronzefiguren mit Stab und Muschel an. Sie erinnern an so manchen erschöpften Jakobspilger, der auf seinem Weg nach Santiago in der Kirche unterkam.

Über die **Gasse Am Leonhardstor** gelangen wir hinunter zum **Mainkai** und halten uns links. Ziel ist der **Eiserne Steg 9**. Die Brücke verbindet seit 1869 die Altstadt mit Sachsenhausen. Auf ihr gehen Fußgänger von „hibb de Bach nach dribb de Bach“ (siehe Route 5 Sachsenhausen, Seite 66). Die markante Stahlkonstruktion mit den konkav geschwungenen Bögen ist auf mehreren

expressionistischen Gemälden des Malers Max Beckmann verewigt. Heute hinterlassen unzählige Paare an den Geländern ihre Liebes-

Tolle Aussichten auf Altstadt, Skyline und das Museumsufer gibt es vom Eisernen Steg.



Saalhof mit Rententurm



schlösser, auch inspiriert von Filmen wie Matthias Schweighöfers „What a Man“, in denen der Steg als romantische Kulisse mitspielt. Tolle Aussichten bietet er allemal – auf Altstadt, Skyline und das Museumsufer. Also steigen wir hinauf und blicken auf das Fahrtor, durch das der Römerberg immer mit dem Mainufer verbunden war. An der Ecke wacht der mittelalterliche Rententurm. Rechts davon fügen sich Bernus- und Burnitzbau sowie die Saalhofkapelle an, die im 12. Jahrhundert am Rand der Königspfalz stand. Alle Gebäude bilden den Saalhof und beherbergen heute das Historische Museum – unser nächstes Ziel.

Auf dem Weg zum Römerberg passieren wir das Haus Wertheim, das als einziges von 1200 Fachwerkhäusern in der Altstadt den Bombenhagel überstand. Rechts präsentiert sich das 2017 völlig neu gestaltete **Historische Museum 10**. Mit modernem Konzept, verteilt auf 6000 Quadratmetern Raum, kombiniert es reiche Geschichte und aktuelle Themen. Die Skulpturengalerie auf dem Museumsplatz lädt zu Selfies mit griechischen Göttern ein. Durch eine Kuppel sehen wir die „Schneekugel“ im Untergeschoss. Sie macht

1 NEUE ALTSTADT UND RÖMERBERG



**Historisches Museum
mit Skulpturengalerie**



Saalgasse

acht Stadtmodelle sichtbar und so auf einen Museumsbesuch neugierig.

Wir biegen hinter dem Neubau in die **Saalgasse** ein. Sie war eine wichtige Verkehrsachse in der Altstadt. Ihre bunten, verspielt gestalteten Bürgerhäuser aus den 1980er-Jahren stehen für den Stil der Postmoderne. Diesen vertritt auch die Kunsthalle Schirn, die man von der Saalgasse aus über eine

Treppe erreicht. Wir gehen geradeaus bis zum gotischen Leinwandhaus, in dem das Caricatura Museum mehr als 4000 Originale der legendären Neuen Frankfurter Schule zeigt. Mit Werken von F. W. Bernstein, Robert Gernhardt, Chlodwig Poth, Hans Traxler und F. K. Waechter ist das Museum hier, im Schatten des Doms, ein Tempel der Satire. Zum Abschluss des Spaziergangs ruft uns der bronzenene Elch mit Trenchcoat und Hut den berühmten Zweizeiler zu: „Die schärfsten Kritiker der Elche waren früher selber welche“. Nachdenklich gehen wir zum Dom hinauf und sind am Ziel.



Elch vor dem Leinwandhaus



Das Große STADTGELÄUTE

50 Glocken, zehn Kirchen. Heiliger Bimbam! Im Takt der Kirchenglocken durch die City spazieren oder einfach eine halbe Stunde innehalten – das geht nur in Frankfurt. Viermal im Jahr, jeweils vor dem ersten Advent, an Heiligabend, zu Ostern und Pfingsten, erklingt am späten Nachmittag das große Geläute. Den Auftakt macht die Bürgerglocke der Paulskirche, gefolgt von St. Katharinen und Liebfrauenkirche. Dann stimmen Peterskirche, Dominikaner- und Karmeliterkloster sowie St. Leonhard ein. Die Alte Nikolaikirche auf dem Römerberg ruft die Dreikönigskirche in Sachsenhausen. Zum Höhepunkt folgen die neun Glocken des Kaiserdoms mit dem dumpfen Klang der Gloria, mit fast zwölf Tonnen die zweitschwerste Bronzeglocke Deutschlands. Das Stadtgeläute ist eng mit der Geschichte des Kaiserdoms verbunden. 1954 komponierte Paul Smets die heutige Version so, dass alle Glocken harmonisch aufeinander abgestimmt sind.